

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 110

Samstag, den 5. September 1914

50. Jahrgang.

Kriegsnachrichten.

Durch Extrablatt konnten wir gestern früh folgende neue Erfolge der deutschen Truppen bekannt geben:

W. L. B. Großes Hauptquartier. Bei der Wegnahme des hoch in Felsen gelegenen Sperrforts **Givet** haben sich wie beim Kampf um Namur die von Oesterreich zugefandten schweren Motorbatterien durch Beweglichkeit, Treffsicherheit und Wirkung vortrefflich bewährt und ausgezeichnete Dienste geleistet.

Die Sperrbefestigungen **Hirson, les Apreles, la Fère, Laon** sind ohne Kampf genommen. Damit sind **jämliche Sperrbefestigungen Nordfrankreichs** außer der Festung Maubeuge in unseren Händen.

Gegen **Reims** ist der Angriff eingeleitet.

Die Kavallerie des Generalobersten v. Klud **kreist bis Paris.**

Das Westheer hat die **Marne-Linie** überschritten und setzt den Vormarsch gegen die Marne fort; einzelne Vorhuten haben sie erreicht.

Der **Feind** vor den Armeen der Generalobersten v. Klud, v. Bülow, v. Hausen und des Herzogs von Württemberg ist **im Rückzug** auf und hinter die Marne; vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistete er im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber gegen Süden zurückgeworfen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Heeringen haben immer noch starken Feind in besetzten Stellungen.

Französisch-Lothringen gegenüber im Oberelsaß streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen.

Im **Osten** ernten die Truppen des Generalobersten v. Hindenburg weitere Früchte des Sieges. Die Gefangenenzahl wächst täglich (jetzt bereits **90 000**). — Wieviele Geschütze und sonstige Siegeszeichen noch in preußischen Wäldern und Sümpfen stecken, läßt sich nicht übersehen. Anscheinend sind nicht zwei, sondern **drei** russische kommandierende Generale gefangen. Der russische Armeeführer ist nach russischen Nachrichten gefallen.
v. Stein, Generalquartiermeister.

Zum erstenmal haben kürzlich die deutschen Truppen unter den Augen des Kaisers gekämpft. Das Hauptquartier, das zuletzt in Koblenz war, ist nunmehr auf französischen Boden verlegt worden. Es läßt sich denken, daß die Anwesenheit des obersten Kriegsherrn eine anfeuernde Wirkung auf unsere Soldaten ausgeübt hat, vorausgesetzt, daß es überhaupt möglich ist, ihren vorwärtstrebenden Siegesmut noch weiter zu steigern.

Die militärische Lage ist nun also die: **Neun** französische Armeekorps, die große mittlere Heeresgruppe der Franzosen, sind am 1. Sept. zwischen den beiden Festungen Verdun und Reims zurückgeworfen und inzwischen weiter verfolgt worden. Reims selbst ist bereits angegriffen, da dessen Besitz für die rückwärtigen Verbindungen wichtig ist. Die Franzosen haben versucht, von Verdun aus und im Anschluß an Verdun Vorstöße zu machen, wurden aber abgewiesen. Obwohl gestützt auf zwei Festungen, konnten die Franzosen unseren Vormarsch nicht aufhalten. Einzelne deutsche Vorhuten haben bereits die Marne erreicht, ja die Kavallerie des Generalobersten v. Klud „streift bis Paris“. — Wer das den Franzosen vor vier Wochen gesagt hätte! — Aber manch schwerer Kampf wird noch zuvor um die anderen festen Plätze auszufechten sein, ehe man der französischen Hauptstadt energisch auf den Leib rücken kann.

Nach einer unten mitgeteilten Mitteilung eines Baseler Blattes wird auch um Velfort bereits heftig gekämpft. Man darf gewiß sein, daß auch auf den übrigen Operationsfeldern die Kämpfe fortbauern, so daß auf der ganzen Westgrenze unsere Offensive vorwärts rückt und sich immer mehr der Mitte Frankreichs zu bewegt.

Auf französischer Seite mögen bei den letzten Kämpfen zwischen Verdun und Reims etwa **350 000** Kämpfer gestanden haben. Nimmt man an, daß die deutschen Kräfte ebenso stark waren, so ergibt sich eine Riesenschlacht von **700 000** Streitern, wie sie noch nirgends aufeinandergestoßen ist, auch nicht in der großen Lothringer Schlacht.

Die Deutschen vor Velfort.

Der „Basler Anzeiger“ berichtet über neue

Vorstöße im Oberelsaß vom 29. August: Gestern drangen deutsche Reiterabteilungen mit reitender Artillerie zu einer gewaltsamen Rekonnozierung der französischen Stellungen gegen Delle vor. Die Forts von Velfort begannen sofort ihr Feuer, namentlich das Fort Bosmont. Die Kavallerieabteilungen lieferten ein Gefecht auf der ganzen östlichen Festungslinie und zwangen auch die vorgeschobenen Feldfortifikationen der Franzosen zum Feuern. Die Franzosen hatten die Anhöhe bei Depuiz stark besetzt. Um diese Stellung wurde heftig gekämpft. — Der wichtigste Kampf ging um die Besetzung des welschen Belchen vor sich. Diese Stellung hatten einige Male beide Teile inne, im Laufe des Nachmittags brachten indessen die Deutschen schwere Haubitzen ins Feuer. In der Nacht wurde die Stellung genommen und besetzt. Jenseits der deutschen Grenze besetzten die Deutschen den südlichen Abhang der Vogesen auf französischem Boden. — Die Franzosen haben sich bei Velfort erheblich verstärkt. Ein Armeekorps, welches vor wenigen Stunden abmarschiert ist, wurde wieder zurückgerufen.

Paris, 2. Sept. (W. L. B.) (Nicht amtlich.) Der **Matin** veröffentlicht den Brief eines französischen Soldaten, wahrscheinlich eines Angehörigen des besetzten Lagers von Paris, welcher interessante Schlaglichter auf die zur Zeit vorherrschende Geistesverfassung des französischen Volkes wirft. Der Schreiber sagt: Den Soldaten wird Zuversicht für die Zukunft eingeflößt, aber es gibt zwei Umstände, welche uns mißfallen. Als unser Bataillon auf Eilmärschen unter Strapazen durch Ortschaften kam, zeigten die Leute immer ernste Gesichter und traurige Blicke, finstere Stirnen und führten die Taschentücher an die Augen. „Es geht doch kein Leichenzug vorbei“, sagten die Soldaten. Wir hätten mit Stolz und Freude in den Krieg ziehen können, mit Lächeln selbst in den Tod, aber dieses Lächeln wollen wir auch bei anderen sehen. Wer weint, soll drinnen bleiben. Die Truppen brauchen eine freundliche und zuversichtliche Begrüßung beim Durchzug. Zweitens bedrückte die Soldaten der Anblick der schwächlichen

Gerichtet.

Roman von **Franz Wichmann.**

14] (Nachdruck verboten.)

„Ja, ich werde Robert wieder aufsuchen. Er ist vorangegangen zum Ochsenwirt. Wir denken dort ein paar Bekannte aus der Stadt zu treffen, die mit uns nach Fernau gefahren sind. Apropos, Papa, es wird lustig dort zugehen und mein Geld ist alles für die Reise draufgegangen. Kannst du mir nicht —“

Der Förster ging, noch ehe Otto ausgesprochen, langsam an den Schrank und nahm eine Rolle Geld heraus.

„Schon recht, du sollst dir nichts abgeben lassen. Sei es ihnen von der Stadt, daß wir vom Lande es auch verstehen, uns einen vergnügten Tag zu machen. Ich habe heute meinen Gehalt in Fernau erhoben und will dir gleich das Nötige für das nächste Semester geben. Da nimm, aber sei sparsam damit!“

Otto streckte die Hand aus und ließ triumphierend die schwere Rolle in seiner Tasche verschwinden. Das ging ja besser, als er erwartet hatte, und während der Vater den Schrank wieder schloß, dachte er:

„So, jetzt ist uns gebolten. Aber die Mama muß auch noch herausrücken!“

„Und bleibe nicht zu lange!“ fügte der Förster hinzu.

„Gewiß nicht! Des Löwenwirts Wagen ist noch hier, und da er die gleiche Straße zurückfahren muß,

werde ich ihn benutzen, um schneller zum Ochsenwirt zu kommen. Adieu, Papa!“

„Lebe wohl bis zum Abend!“ gab der Förster ihm zurück.

Dann schloß die Tür sich hinter dem sich Entfernenden.

3. Kapitel.

Als der Student gegangen war, schritt Lorenz Reiner einige Augenblicke, wie um sich zu sammeln, schweigend auf und ab. Dann öffnete er die Tür und rief nach der Küche hinüber: „Klara!“

Langsam, mit gesenkten Blicken kam das Mädchen herein.

Der Förster trat dicht vor sie hin und blickte sie scharf und prüfend an.

„Kommst du mit solchem Gesicht zu deinem Vater, Mädel? Dahinter steckt etwas anderes! Hast kein reines Gewissen, was?“

„Doch, Vater!“ Sie sah, den Blick erhebend, ihm voll und fest in die Augen. „Ich bin mir keiner Schuld bewußt!“

„Dein Aussehen strahlt dich Lügen! Kannst du mich doch nicht ruhig ansehen! Warum blickst du schon wieder zu Boden? Dein Auge ist trüb! Komm mir mit keiner Unwahrheit! Was hast du mit dem Apostel, dem Hellsborn, zu schaffen?“

„Wenn du es denn wissen willst —“ Sie stockte und die innere Erregung ließ den schlanken Körper leicht erzittern.

„Ich will es!“ herrschte der Förster sie an.

„So muß ich dir die Wahrheit sagen, weil du sie

zu wissen verlangst. Was ich vorhin sprach, kam mir vom Herzen!“

Einen Augenblick schwieg der Förster betroffen. Dann brach er aus:

„Klara, Klara, auch du angesteckt von dem Gifte dieser neuen Zeit? O, meine Kinder stehen auf gegen mich! Das ist der Fluch des Himmels, die Strafe für unsere Sünden! Die Zeit will kommen, von der die Schrift sagt: daß sich die Kinder empören wider ihre Eltern!“

Das Mädchen faßte sich; das schon begonnene Geständnis gab ihr Kraft und Mut, alles zu sagen.

„Jede Zeit, Vater, hat ihr Recht“, erwiderte sie, „ihr Schlechtes und ihr Gutes. Wenn das Alte absterbt, muß das Neue kommen!“

„Und was ist dieses Neue?“ fragte der Förster mit verhaltener Stimme.

„Die Rückkehr zum Vergangenen, zur Einfachheit, zur Arbeit und Tugend!“ antwortete das Mädchen fest.

„Oho,“ meinte der Alte erstaunt, „das klingt ja ganz anders als die Reden Ottos! Ist aber auch nur eitel Wind und darum nichts als Wortgeklüngel von Narren und für Toren! Aber, Mädel, das kommt nicht aus dir, das redest du einem andern nach!“

„Ich leugne es nicht,“ entgegnete sie ruhig. „Ich vernahm es aus seinem Munde!“

Der Förster versiel in seine alte Festigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

und blaffen Kinder, welche wie hungrige Hunde nach den Resten der Mahlzeit haschen. In den Quartieren fallen Reihen von unglücklichen Frauen auf, welche die Ueberreste der Suppen und der weggeworfenen Brotrationen zusammensuchen in einer Weise, welche das Herz zerreiht. Der Briefschreiber fragt: Gibt es denn keine öffentliche Armenunterstützung mehr in Frankreich, keine Liebesgaben, kein Geld? Wir marschieren frohgemut, verlangen aber, daß es nicht mehr vor uns Frauen gebe, welche weinen, hinter uns Kinder, welche hungern!"

London, 2. Sept. (W. L. B.) Der Spezialkorrespondent der Times sandte aus Amiens einen ausführlichen Bericht über die Kämpfe der letzten Wochen, in dem es heißt: Das Vorrücken der Deutschen vollzieht sich mit unglaublicher Schnelligkeit. Nachdem General Joffre das Zurückgehen auf der ganzen Linie anbefohlen hatte, ließen die Deutschen, ihren besten Kriegsregeln folgend, dem zurückgehenden Heere keinen Augenblick Ruhe und setzten die Verfolgung unaufhörlich fort. Flugzeuge, Zeppelinluftschiffe und gepanzerte Automobile wurden gegen den Feind wie Vogenpfeile abgeschickt. Ueber die Tapferkeit der Deutschen ist nichts zu sagen. Sie marschieren in tiefen Abteilungen beinahe geschlossen vor. Fallen Reihen unter dem Artilleriefeuer, so stürzt neue Mannschaft vor. Die Uebermacht der Deutschen ist so groß, daß man sie ebensowenig wie die Wogen des Meeres aufhalten könnte. Die Ueberlegenheit der Deutschen in der Zahl der Geschütze, besonders in Maschinengewehren, die sie mit außerordentlicher Wirkung gebrauchen, der ausgezeichnet organisierte Erkundungsdienst mit Flugzeugen und Zeppelinluftschiffen, sowie ihre außerordentliche Beweglichkeit sind die Gründe für das Glück der Deutschen.

Die soeben ausgegebene württemb. Verlustliste Nr. 9 ist insofern die schwerste, als vom 3. Bataillon Inf.-Regts. 180 (Tübingen-Gmünd) 56 Tote, darunter der Bataillonskommandeur und 6 weitere Offiziere, sowie 1 Offizierstellvertreter, aufgeführt werden; ferner 82 Schwer- u. 33 Leichtverwundete, sowie 23 Vermißte. — Ferner enthält die Liste noch 7 Namen vom Inf.-Reg. 126 Straßburg (sämtlich verwundet), 19 Namen vom Drag.-Regt. Nr. 25 u. 26, U.-Regt. 20. Außerdem folgen einige Berichtigungen zu den Verlustlisten 2 u. 3.

Berlin, 2. Sept. (W. L. B. Amtliche Verlustliste.) Gardefüsiliereg.: 1 Offizier verwundet, 8 Mann tot, 24 verwundet; 5. Gardereg. zu Fuß: 1 Offizier tot, 7 verwundet, 5 Unteroffiziere tot, 9 verwundet, 28 Mann tot, 129 verwundet, 13 vermißt; Garderegiment Nr. 5: 5 Offiziere tot, 9 verwundet, 4 Unteroffiziere tot, 12 verwundet, 37 Mann tot, 109 verwundet; Gardereservegeschützenbat.: 1 Unteroffizier tot, 1 verwundet, 1 Mann tot, 5 verwundet; Reserveinfanteriereg. Nr. 3: 1 Unteroffizier verwundet, 5 Mann verwundet; Grenadierreg. Nr. 9: 1 Offizier verwundet, 1 Mann verwundet; Grenadierreg. Nr. 10: 3 Unteroffiziere verwundet, 31 Mann verwundet; Reserveinfanteriereg. Nr. 24: 1 Mann tot; Infanteriereg. Nr. 30: 3 Offiziere verwundet, 1 Unteroffizier tot, 1 verwundet, 9 Mann tot, 36 verwundet, 18 vermißt; Inf.-Reg. Nr. 31: 1 Mann verw.; Landwehrl.-Reg. Nr. 14: 1 Offizier verw.; Inf.-Reg. Nr. 48: 2 Mann verw.; Inf.-Reg. Nr. 55: 1 Unteroffizier tot, 8 Mann tot; Reserveinf.-Reg. Nr. 56: 1 Mann verw.; Inf.-Reg. 61: 4 Unteroffiziere verw., 55 Mann verw.; Landwehrl.-Reg. Nr. 55: 1 Mann verw.; Grenadierreg. Nr. 89: 2 Offiziere tot, 3 Unteroffiziere tot, 5 verw., 3 vermißt, 11 Mann tot, 21 verw., 15 verm.; Grenadierreg. Nr. 109: 3 Unteroffiziere verw., 54 Mann verw.; Inf.-Reg. Nr. 129: 6 Unteroffiziere verw., 66 Mann verw.; Inf.-Reg. Nr. 149: 6 Unteroffiziere verw., 17 Mann verw.; Inf.-Reg. Nr. 150: 4 Offiziere tot, 4 verw., 4 verm., 2 Unteroffiziere verw., 5 verm., 5 Mann tot, 15 verw., 29 verm.; Inf.-Reg. Nr. 165: 1 Offizier verw., 3 Unteroffiziere verw., 4 Mann verw.; Inf.-Reg. 169: 1 Offizier tot, 4 verw., 2 Unteroffiziere tot, 21 verw., 2 Mann tot, 177 verw.; Inf.-Reg. 175: 1 Unteroff. und 23 Mann verw.; Jägerbat. Nr. 6: 2 Mann verw.; 2. Landsturm.-Bat. I: 1 Mann tot; 3. Kavall.-Division: 1 Unteroff. u. 1 Mann verw.; Ulanen-Reg. 6: 1 Mann tot, 1 verw., 1 vermißt; Feldart.-Reg. Nr. 4: 12 Mann verw.; Ersatzabt. Feldart.-Reg. 15: 1 Mann verm.; Landwehrbatterie 15. A. A.: 1 Offizier tot, 2 verw.; 2 Unteroff. tot, 2 verw., 2 Mann tot, 31 verw., 1 verm.; 1. Gardereserveinfanteriereg.: 2 Unteroff. tot; Eisenbahnbaukompanie Nr. 5: 4 Mann verw.

G. A. B. Aus Saarburg wird den „Straßb. N. N.“ vom 31. August geschrieben: Ein Riesengraben ist's, der sich heute vor unseren Blicken

ausbreitet. Die schrecklichsten Spuren des Kampfes, der vor acht Tagen da getobt hat, sind beseitigt. In Massengravern haben die Kämpfer ihre letzte Ruhe gefunden, und nur die Stöße mit Zetteln, die aus der Erde hervorlugen, besagen, wieviel Tote da unten schlafen. Wahrlich eine trostlose weite Fläche, und Totenstille ringsumher! Die Felder liegen verwüstet und sehen aus, als ob Straßenwalzen darüber weggegangen wären. In den letzten Nächten, in denen noch Tornister, Flinten, Helme, Mähen und Säbel überall umherlagen, haben manche Individuen versucht, sich von diesen Ausrüstungsgegenständen manches anzueignen; eine Anzahl wurde jedoch erwischt und verhaftet. Auf Schritt und Tritt begegnet man im Felde trichterförmigen Erdlöchern, oft von mehreren Metern Durchmesser. Es sind dies die Einschlaglöcher der deutschen Granaten, die das steinige Erdreich aufwühlten. Die Ballisaden des Militärfriedhofs sind durchlöchert wie ein Sieb, stellenweise die Pflanzen ganz weggeschossen.

Rom, 3. Sept. (G. A. B.) Der Pariser Korrespondent des „Giornale d'Italia“ schildert die Lage in Paris als geradezu verzweifelt. Der Schrecken sei allgemein. Die Bevölkerung wage sich kaum mehr aus den Häusern hervor und sehe überall Ulanen und Zepeline. Die Kunstwerke des Louvre seien bereits Hals über Kopf nach Bordeaux geschafft, ebenso die Goldschätze der Banque de France. Jedermann erkenne heute an, daß der Senator Humbert bitter recht hatte, als er jüngst die traurigen Zustände der Landesverteidigung geißelte. — Die Lage der in Paris zusammenströmenden Reserven und der territorialen Armee sei jammervoll. Die Leute seien größtenteils ohne Waffen und ohne Munition. Auch Mangel an Kanonen mache sich fühlbar, obgleich die Kreuzot-Werke Tag und Nacht arbeiten, um das Geschützmaterial zu ergänzen. Bereits herrsche in Paris darüber geradezu bedrohliche Gärung, die alle Klassen erfalle. Allgemein sei die Wut gegen die Deputierten, die die Zeit mit Schwätzen vergeuden, statt an Rüstungen zu denken. Gefährlich sei, daß sogar die Polizei von diesem bösen Geiste angesteckt worden sei. Die Panik wache nicht allein in Paris, sondern in ganz Frankreich. Bereits beginnen viele Leute vom Frieden zu sprechen. Aber die „Patriotards“ malen den drohenden Verlust von Marokko, Tunis und Algier an die Wand und bezeichnen die Friedensfreunde als deutsche Agenten.

Paris, 3. Sept. (W. L. B.) Der Präsident der Republik und die Regierung haben Paris heute nacht verlassen und sich nach Bordeaux begeben.

Berlin, 3. Sept. Aus Zürich wird ein Befehl des Militärgouverneurs von Paris dem „Berl. Tagebl.“ übermittelt, in dem es heißt: In vier Tagen vom 30. August ab müssen Hausbesitzer, Pächter und Mieter in der Zone der alten und neuen Forts ihre Häuser sämtlich demoliert haben; widrigenfalls werden sie vom Militär gesprengt.

Berlin, 3. Sept. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Rom gemeldet: Soeben trifft die Nachricht ein, daß ein dritter deutscher Flieger über Paris erschienen ist, dessen Bomben großen Schrecken in der Stadt hervorriefen. Nachdem schon gestern früh ein deutscher Flieger das Elektrizitätswerk bombardiert hatte, flog abends ein Flieger über die Stadt, warf Bomben in die Rue d'Amsterdam, am Bahnhof St. Lazare, auf den Boulevard Montmartre und anderswo. Fünf Personen sind getötet worden. Der Flieger warf auch einen Brief mit der Aufforderung zur Uebergabe aus, da die Deutschen vor Paris stünden. Der Kriegsminister befahl, daß ein Geschwader gepanzerter und mit Nitraillen ausgerüsteter Aeroplane gebildet werde, das auf deutsche Flieger Jagd machen soll.

Berlin, 3. Sept. (G. A. B.) Aus dem österreichischen Kriegspressequartier meldet Herrings dem „Lokalanzeiger“ über russenfreundliche Spionage folgendes: Die außerordentliche Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen, die sich in dem gemeldeten Sieg offenbart, läßt alle Besorgnis für die gegenwärtig noch bedrängten Truppen nördlich Lembergs schwinden. Die österreichische Heeresleitung muß indessen viel unter der Spionage einheimischer Russenfreunde leiden, die den Feind am Tag durch verschiedenfarbige Rauchsäulen und nachts durch Lichter verständigen. Auch Spiegelsignale gelangen in listiger Weise in Anwendung.

Berlin, 2. Sept. (W. L. B.) Nach einer telegraphischen Meldung des Kommandanten des nach einem Gefecht bei Rio del Oro versenkten Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“ ist wahrscheinlich die ganze Besatzung gerettet.

Wien, 2. Sept. W. L. B. (Nichtamtlich) In begeisterten Worten weisen die Blätter auf die unvergleichliche Waffentaten der deutschen Armee

und den glänzenden Sieg des Generalobersten von Hindenburg hin, des Befreiers von Ostpreußen, welcher den Russen an Deutschlands Ostgrenze ein zweites Sedan bereitete. Das sei eine glänzende Vorfeier des Sedantages, den in würdiger Weise zu begehen die Deutschen gerade heute besonderen Anlaß hätten. In den Blättern wird die Hoffnung und Zuversicht ausgedrückt, daß der erste Septembertag jetzt auch für Oesterreich-Ungarn an der polnischen Grenze große Erfolge bringe, damit sie in Zukunft ebenso historische Festtage zu feiern vermöchten, wie diejenigen der deutschen Armee von 1870 und 1914.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Gefallen für's Vaterland sind von Wildbad

folgende Krieger:



Stein, Jakob, Landwehrmann (119) Schuhmachermeister,

Großmann, Georg, Pion.-B. 13, Zimmermann.

Bozenhardt, Fritz, Reservist (Säger).

Ehre ihrem Andenken!

Verwundet wurden: G. Beck, Schutzmann; August Bott, Gipsler; Fritz Müller, Holzarbeiter; Fritz Wacker, Metzger; Albert Schmid, Zimmermann; Robert und Richard Schill; Steimle, Georg; Fritz Treiber, Bergb.-Sch.; Pfeifer (Louis' Sohn, ist bereits wieder beim Regiment); Carl Schmid, Zimmermann; Georg Durr, Bij.-Arb.; Franz Delmissier, Steinhauer. — Gute Heilung ihren Wunden!

(Die ersten Verlustlisten.) Ehrenvoll sind sie gefallen, ob in heldenmütigem Sturm niedergeworfen, oder im herben Stilleliegen von einem Granatsplitter getroffen, ob nach tapferer Gegenwehr im Kampf mit dem uniformierten Feind oder ein Opfer von Vintillist und Verrat. Alle sind sie ehrenvoll gefallen, denn sie sind für uns gestorben. Die Jungen sterben statt der Alten, die Gesunden statt der Gebrechlichen, der Vater an Stelle der unmündigen Kinder — ein Rästel und Widersinn ist es doch nur für den oberflächlichen Blick: Hier erfüllt sich das Gesetz des Opfers, der Stellvertretung, die für den andern stirbt. Damit wir leben können, gingen sie in den Tod. Damit Deutschland bleibe, ja wenn es Gottes Wille ist, noch höher geführt werde, um seine weltgeschichtliche Aufgabe zu erfüllen, darum sind sie geopfert. Das tiefste Gesetz in der Geschichte der Menschen wird hier kund, es mag uns den Sinn neu erschließen für das größte Opfer, da einer, der Gerechte, starb für die Vielen, für uns. Wohl alle lassen eine schmerzliche Lücke. Viele nehmen große Hoffnungen mit ins Grab. Daß sie gefallen sind, ist vielleicht doch das Größte, was sie tun durften, unter einer Bedingung, daß wir verstehen, welches die neuen Aufgaben für unser Volk sein werden, wenn Friede geschlossen ist. Einiger sein, vaterländischer denken, opferbereiter werden, den Willen in Zucht nehmen, wahre Bildung, die des Herzens, suchen, sozialer handeln — junges Deutschland, das lerne, so werde! Dann sind die Opfer nicht umsonst gebracht.

An Verschiedene. Wir müssen bitten, keine Gedichte mehr einsenden zu wollen, da es uns in gegenwärtiger Zeit an Raum dazu fehlt.

Psalm 27.

Der Herr ist unser Heil und uns'res Lebens Licht, Darum auch Deutschlands Kaiser spricht:

„Fallt nieder auf die Knie!
Und danket Gott für diesen Sieg!“

„Er helfe weiter und segne uns're Waffen.“
Wir wollen uns auch nur auf ihn verlassen;
Wir Deutsche fürchten nichts auf dieser Welt,
Als unser'n Gott im Himmelszelt!

Er schafft uns Beistand in der Not,
Die Feinde schießt er sicher in den Tod,
Durch seiner Engel starke Scharen
Hilft er uns Land und Leut' bewahren!

Wenn wir auf seine Kraft nur bauen,
Darf vor der Zukunft uns nicht grauen.
Er, der die Lilie auf dem Felde kleidet,
Hat uns den Weg schon zubereitet!

Wo unser Herz es kaum vermag zu fassen,
Daß uns're Liebsten, Väter, Söhne, Brüder uns
verlassen,

Da tröstet uns der Herr in seinem Wort:
„Ich bin euer Schild und euer Hort!“

Wenn wir uns halten an den Allerhöchsten,
Da wird er uns wie eine Mutter trösten,
Wird lind und weich uns betten,
Mit seinen Flügeln uns bedecken!

Des Fürsten Hoffnung läßt er nicht zuschanden werden,
 Sold' starke Glaubensstreu' wird hier belohnt auf Erden.
 Wir lassen ihn in seiner Gnade walten:
 Das teure Vaterland wird er uns schon erhalten!
 Drum dankt dem Herrn für jeden Sieg,
 Er hilft uns weiter in dem Krieg,
 Er hilft uns Reiter, Ross' und Wagen schlagen,
 Und stillt alle uns're Klagen. Cl. Bl.

Papst Benedikt XV.

(W. Tel. B.) Rom, 3. September. Die „Agenzia Stefani“ meldet: **Kardinal Della Chiesa ist zum Papst gewählt worden.** Derselbe war zuletzt Bischof von Bologna. Der neugewählte Papst hat den Namen Benedikt XV. angenommen. Giacomo della Chiesa wurde am 21. November 1854 als Sohn des Marchese Giuseppe und der Marchesa Giovanna Migliorati in Genua geboren und nach theologischem Studium am 21. November 1878 zum Priester geweiht. Er trat dann in die theologische Akademie ein und wurde als Eleve in das Sekretariat für besondere Kirchenangelegenheiten aufgenommen, dessen Sekretär Rampolla war. Dieser nahm ihn dann mit nach Madrid und berief ihn, als er selbst von Leo XIII. zum Kardinal und Staatssekretär ernannt wurde, in sein Sekretariat. Dort wurde er schließlich Substitut des Sekretariats und blieb dies auch in den ersten Jahren der Regierung Pius X. Im Jahre 1907 wurde dann Della Chiesa am 16. September zum Erzbischof von Bologna gewählt und empfing am 22. Dezember 1907 die Bischofsweihe durch den Papst. Am 20. Mai 1914 wurde er zum Kardinal und Vorsitzenden der Kongregationen des Konzils und der Jeremien ernannt. — Politisch ist der neue Papst bisher noch nicht hervorgetreten.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 4. Sept. Wie der „Staatsanzeiger“ mitteilt, ist einem württ. Landwehr-Inf.-Reg., das im Oberelsaß mitgekochten hat, vom Kaiser ein Telegramm gekommen, worin der Kaiser seine Anerkennung ausspricht für die Leistungen im Gefecht vom 19. August gegen die vierfache Uebermacht; gleichzeitig ist das Gefecht als großer strategischer Erfolg bezeichnet, der verhindert habe, daß die französische Armee im Oberelsaß zu der Armee bei Metz gestoßen sei.

Stuttgart, 3. Sept. Gestern nachmittag traf hier ein Transport von 237 französischen Gefangenen ein. Die Gefangenen wurden zu Fuß nach der Kuhn'schen Fabrik in Berg gebracht, die von den bereits hier befindlichen Gefangenen für den besonderen Zweck hergerichtet wurde.

Stuttgart, 3. Sept. Hofschauspieler Junker, der als Leutnant der Reserve ins Feld gezogen war, ist gestern verwundet hier eingetroffen und in das Lazarett im Vereinshaus an der Furtbacherstraße verbracht worden. Er hat bei den Kämpfen

um Epinal einen Schuß durch den linken Oberschenkel und einen Prellschuß am rechten Oberschenkel erhalten.

Berlin, 3. Sept. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Vertrauliche Berichte aus Konstantinopel besagen, daß dort die gereizte Stimmung der Bevölkerung gegen die Triple-Entente-Mächte bedrohliche Form angenommen habe. Kürzlich ist die Funkstation der englischen Botschaft durch eine türkische Offiziers-Patrouille gewaltsam zerstört worden. Engländer, Russen und Franzosen werden auf der Straße verhöhnt und herausgefordert.

Frankfurt, 3. Sept. Frankreich hat, wie man der „Frkf. Ztg.“ berichtet, der italienischen Regierung durch eine Banktratte eine Anleihe von einer Milliarde und mehr zu guten Bedingungen offerieren lassen. Ministerpräsident Salandra hat die Offerte mit dem Hinweis abgelehnt, daß Italien nicht die Absicht habe, eine auswärtige Anleihe aufzunehmen.

(W. Tel. B.) Frankfurt a. M., 3. Sept. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Rom: Aus Aegypten wird gemeldet, England lasse eine kleinere Flotte von Kreuzern und Torpedojägern an der Küste von Syrien und Palästina kreuzen, da das Gerücht umgehe, die Türkei sammle in Syrien ein Heer zum Einfall in Aegypten.

Schwerte, 3. Sept. Die Nadelwerke stützten 200 000 Mk. zur Unterstützung der Familien der zu den Fahnen einberufenen Arbeiter ihres Werkes.

(W. Tel. B.) Amsterdam, 3. Sept. Die Zeitung „Telegraph“ meldet aus London vom 2. Sept.: Jedermann beginnt langsam einzusehen, daß die Deutschen sich Paris nähern. Man ist jedoch überzeugt, daß der Krieg durch die Belagerung von Paris nicht bewältigt werden wird. Man neigt allgemein der Ansicht zu, daß es nötig ist, den Krieg möglichst in die Länge zu ziehen, um schließlich zu siegen.

(W. Tel. B.) Amsterdam, 3. Sept. Der „Nieuwe Rotterdam'sche Courant“ schreibt: Die bisherige englische Verlustliste meldet als verwundet, gefallen und vermißt 188 Offiziere und 4939 Mann.

Rotterdam, 3. Sept. Der Gouverneur von Deutsch-Samoa, Doktor Schulz, wurde nach einer Meldung aus London als Gefangener nach den Fidji-Inseln übergeführt. An hiesiger amtlicher Stelle kann die Richtigkeit dieser englischen Meldung noch nicht bestätigt werden.

London, 2. Sept. (W. T. B.) Nichtamtlich. Das Reutersche Büro meldet aus Paris von gestern abend um 7.30 Uhr: Wiederum ist ein deutsches Flugzeug über Paris geflogen und hat 2 Bomben abgeworfen. Das Flugzeug wurde beschossen, entkam jedoch unbeschädigt.

Kopenhagen, 3. Sept. Das gestrige Bombardement von Mecheln richtete großen Schaden an. König Albert, der sich bei seinen Truppen befand, wurde an einer Hand durch einen Granatsplitter leicht verwundet.

Kopenhagen, 2. Sept. Aus Antwerpen wird dem „Lok.-Anz.“ zufolge gemeldet: Ein Zeppelinluftschiff erschien heute morgen 3 Uhr

über der Stadt und eröffnete ein heftiges Bombardement, das großen Schaden stiftete. Es gab viele Tote. Einzelheiten fehlen noch.

Et. Meldung des W. Tel. B. hat die französ. Flotte die Forts von Punta d'Ostro beschossen.

(W. Tel. B.) Rom, 3. September. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo: Prinz Wilhelm zu Wied ist heute morgen um 3 Uhr an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Misurata“ nach Venedig abgereist. — Das ist also das Ende!

Vom deutsch-französl. Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier. (W. Tel. B.) **Reims ohne Kampf besetzt.** Die **Siegebeute der Armeen** wird nur langsam bekannt. Die Truppen können sich bei ihrem schnellen Vormarsch nur wenig darum kümmern. Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge auf freiem Feld verlassen. Stappentruppen müssen sie nach und nach sammeln. Bis jetzt hat nur die Armee des Generalobersten v. Bülow gemeldet. Bis Ende August hat sie **6 Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Masch.-Gew., 166 Fahrzeuge erbeutet und 12934 Gefangene gemacht.**

Im Osten meldet Generaloberst v. Hindenburg: Abtransport von mehr als 90 000 unverwundeten Gefangenen. Das bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee. Generaloberst v. Stein.

Vom österr.-russischen Kriegsschauplatz.

Wien, 3. Sept. (Nichtamtlich.) Die Telegramme der Kriegsberichterstattung an die Blätter bestätigen, daß das bisherige Ergebnis der Riesenschlacht als ein vollständiger, glänzender Sieg an der ganzen Nordfront bezeichnet werden kann. Am östlichen Flügel dauert das Ringen noch an. Die Berichterstattung weisen auf die ungleiche Ausbildung und Wirkung der russischen Artillerie hin, die stellenweise vorzüglich sei und anderwärts völlig verjagt habe. Im ganzen heben die Berichterstattung einmütig die durchweg glänzenden Leistungen der österr.-ung. Artillerie hervor.

Wien, 4. Sept. (W. Tel. B.) Aus dem Bereiche der Armeen Danfl und Auffenberg wurden bisher 11 600 russische Kriegsgefangene abgeschoben. Etwa 7000 sind noch angekündigt. In der Schlacht an der Huzewa wurden, soweit bis jetzt bekannt ist, 200 Geschütze, sehr viel Kriegsmaterial, zahlreiche Gefangene und die Feldkassentenen des 19. russischen Armeekorps mit wichtigen Geheimakten erbeutet. **Der Feind ist in vollem Rückzug.**

Unsere Armeen verfolgen ihn mit großer Kraft. — Auf dem Kriegsschauplatz auf dem **Balkan** drang die von Generalmajor v. Pongracz befehligte dritte Gebirgsbrigade, die schon einmal einen kühnen Vorstoß in das rauhe, kriegerische **Montenegro** erfolgreich durchgeführt hatte, vor wenigen Tagen von neuem gegen die auf den Grenzhöhen von Bilek stehenden Montenegriner vor, warf die an Zahl überlegenen feindlichen Kräfte in mehrtägigem, heftigem Angriff zurück, nahm ihnen dabei auch ein schweres Geschütz und degagierte durch die kühne Tat die von den Montenegrinern bedrängte Grenze.

Der stellvertr. Chef des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Bekanntmachung.

Nicht mehr dienstplichtige ehemalige Sanitätsunteroffiziere und Gemeine, die sich freiwillig für den Sanitätsdienst zur Verfügung stellen, wollen sich bis spätestens **6. September 1914** beim Bezirkskommando Calw (Hauptmeldeamt) schriftlich oder mündlich zwecks etwaiger späterer Beorderung anmelden.

K. Bezirkskommando Calw.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 4. Sept. 1914.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Holz-Körbe.

1 Simri a. Mf.	1.—
3/4 " " "	—80
1/2 " " "	—70
1/4 " " "	—50

empfeht

Robert Treiber.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 6. Sept.

9 Uhr Predigt und Amt.
 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht.

An den Werktagen.

Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr heil. Messe.

Beichte: Samstag früh und nachmittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag 6 1/2 und 7 1/2 Uhr, Montag 6 Uhr, an den übrigen Tagen bei der heil. Messe.

An den Wochentagen abends 7 Uhr Andacht, mit Ausnahme von Mittwoch.

Ev. Gottesdienst.

13. Sonntag nach Trinitatis, 6. September.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt. Stadtvikar Keppler. Anschließend: **Feier des hl. Abendmahls.**

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen. Stadtvikar Keppler.

Mittwoch, den 9. September Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde. Stadtvikar Keppler.

Karten-Fähnchen

für die Kriegsschauplätze
 zur Beobachtung für die Truppenbewegungen
 (deutsche, österreichisch-ungarische, russische, französische, belgische, englische)
 treffen nächster Tage ein und sind zu haben bei

Buchdruckerei **J. Paucke** Buchhandlung

6 Stück 10 Pfg.

Jünglingsverein.

Sonntag, den 6. September.

Von 4 Uhr an: Spielen. 5 Uhr: Vereinsstunde. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Ia. helles

Bodenöl

per Liter 60 Pfg. empfiehlt

Robert Treiber.

Cacao

van Houten, Suhard
 Cie. Française

Chocolade u. Tee

verschiedene Marken und Pack. wie auch lose, empfiehlt

G. Hindenberger.

Bekanntmachung.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die Kgl. Stadtdirektion Stuttgart, die Kgl. Oberämter und die Gemeindebehörden, betreffend das Verhalten des Publikums bei der Beförderung von Kriegsgefangenen.

Es ist zur Kenntnis des Ministeriums gelangt, daß bei der Beförderung französischer Kriegsgefangener mehrfach Ungehörigkeiten vorgekommen sind, indem insbesondere seitens des Publikums an die Gefangenen Liebesgaben wie Kognak, Bonbons, Schokolade, Zigaretten und dergl. verabreicht wurden. Ein derartiges Verhalten ist, zumal im Hinblick auf die Behandlung deutscher Staatsangehöriger durch die Bevölkerung des feindlichen Auslands, auf das schärfste zu verurteilen.

Die in der Ueberschrift genannten Behörden werden daher beauftragt, der Wiederholung solcher Vorkommnisse durch geeignete Maßnahmen vorzubeugen. Dabei wird auf die im Staatsanzeiger vom 29. August 1914, Nr. 206, S. 1565, abgedruckte Verfügung der Linienkommandantur W., sowie darauf hingewiesen, daß die geordnete Unterbringung und Verpflegung der Kriegsgefangenen durch die Militärbehörde vorgesehen ist, und daß das Ausschauen der Gefangenenlager durch das Publikum unbedingt zu unterbleiben hat.

Stuttgart, den 31. Aug. 1914.

(gez.) Fleischhauer.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 2. Sept. 1914.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Bekanntmachung.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die Stadtdirektion Stuttgart, die Kgl. Oberämter und die Ortspolizeibehörden, betreffend die Einrichtung einer Kraftwagen-Schnellverkehrsstraße vom westlichen Kriegsschauplatz nach Oesterreich.

Nach einer Mitteilung des K. Stellv. Generalkommandos wird eine durch Württemberg führende Kraftwagen-Schnellverkehrsstraße vom westlichen Kriegsschauplatz nach Oesterreich eingerichtet werden.

Die K. Stadtdirektion Stuttgart, die K. Oberämter und die Ortspolizeibehörden haben durch entsprechende Aufklärung der Bevölkerung dafür zu sorgen, daß diesem Autoverkehr kein Hindernis in den Weg gelegt wird.

Aus diesem Anlaß wird bemerkt, daß in letzter Zeit da und dort Mitglieder des Kais. freiwilligen Automobilkorps grundlos angehalten wurden, weil deren Uniform unbekannt war, insbesondere der larmoisinrote Umlegefragen am feldgrauen Rock und die Fangschnüre Anstoß erregten. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder des K. Bayr. Automobilkorps zum feldgrünen Waffenrock feldgrüne Kragen tragen.

Stuttgart, den 31. August 1914.

gez.: Fleischhauer.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 2. September 1914.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei des. Bl.

Der Ausverkauf wird fortgesetzt

bis zur vollständigen Räumung des Lagers.

Sämtliche Artikel weit unter Preis.

Chr. Wildbrett, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Die Ladeneinrichtung wird ebenfalls dem Verkauf ausgesetzt

Soeben beginnt zu erscheinen:

Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914.

Allgemeine Kriegszeitung. -:- Wöchentlich ein Heft zum Preis von 25 Pfg.

Die bedeutendste volkstümliche, illustrierte Kriegsgeschichte.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen:

: Buchhandlung : J. PAUCKE : Buchdruckerei :

-:- Hauptstrasse 99. -:-

Die besten Diener im Haushalt sind
**Kieffer Einkoch-Apparate
und Konservengläser.**

Robert Treiber,
gemischtes Warengeschäft, Glas und Porzellan
Telephon Nr. 75. — König-Karlstraße 96.

**Vollsaftigen Emmenthaler-Käse,
Romadour-Käse,
Limburger Stangen-Käse,
Kräuter-Käse**

in feinsten Qualitäten empfiehlt

Robert Treiber.

Telephon Nr. 88.

Rebragout

empfehl

A. Blumenthal.

**Strickwolle,
Namelhaargarn**

in bester Qualität
empfehl

G. Aberle, sen.
Inh. C. Blumenthal.

Fahnen

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, z. B.

**Wappenfahnen, Adlerfahnen,
einfache Nationalfahnen.**

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Niederlage bei **Ph. Bosh, Wildbad.**